

leicht sehr schlecht ist, durch Abgrenzung zum Kunstwerk gemacht hat.

Um Verwechslungen zu vermeiden, zitiere ich das vielbesprochene Wort von Alois Schenzinger: »Ein Kunstwerk wird erst zu einem solchen durch den Beschauer.«

Das ist nicht **i**, obgleich auch ein Funken **i**-Geist darin steckt. In Schenzingers Worten liegt der Ton auf »Beschauer«, in Reverdys Worten auf »**l**es autres«. Es könnte jemand nach Schenzinger denken, da könnte jeder kommen und sagen: »Hier ist **i**«, nur weil der Ton auf dem beliebigen Beschauer liegt.

**mais:**

**maar:**

**n**ur wenn der Beschauer Künstler ist, kann er erkennen, ob in dem Werke des autres Kunst ist, oder nicht. Das Werk ist wesentlicher als der Beschauer. Wichtig ist, daß das Werk der autres infolge des ihm innewohnenden Rhythmus die Möglichkeit zu künstlerischer Ausdeutung durch den Beschauer gibt. Andererseits hat Schenzinger in glücklicher Weise den Fehler Reverdys vermieden, der in dem Worte »chanter« liegt: es ist

unwichtig, ob die autres ein Kunstwerk bewußt haben schaffen wollen oder nicht. Die Wahrheit von **i** aber liegt zwischen Reverdy und Schenzinger.

### WAS IST NUN **i**?

Das Zeichen **i** heißt »*J*«. Es ist ein kleines »*J*« aus dem deutschen Alphabet, das von **a** bis **z** diesen Artikel begleitet\*). Es ist das *J*, wie wir es etwa schon in dem englischen Worte »will« in der Verbindung »*J* will« finden, es ist nicht das »*J*«. Dieses **i** ist der mittlere Vokal im deutschen Al-

\*) Im Setzkasten nicht vorrätig, daher aushilfsweise kleine fette Buchstaben.

Aufnahmen von Dr. Reijts.



Zwei  
**i**-Bilder